10. Mai 2010 21:54 Im Rahmen von Hartz IV

Stadt will Ein-Euro-Jobs verdoppeln

Von Sven Loerzer

Stadt und Arbeitsagentur wollen die Zahl der so genannten Ein-Euro-Jobs von 1500 auf 3000 verdoppeln. Dies Ziel strebt der Geschäftsführer der "Arge für Beschäftigung München GmbH", Michael Baab, an. Aber deutlich mehr als die bisher schon im Rahmen der "Hilfe zur Arbeit" bestehenden 1500 gemeinnützigen Arbeitsplätze bei Stadt und anderen Trägern wird es zum 1. Januar, wenn die Arbeitsmarktreform Hartz IV in Kraft tritt, noch nicht geben.

Für uns steht an erster Stelle, dass wir die Leute zum 1. Januar mit dem Arbeitslosengeld II versorgen, damit sie ihre Miete bezahlen können", erklärte Baab im Sozialhilfeausschuss des Stadtrats. Die Arge habe bisher "noch nicht viele Angebote bekommen" für zusätzliche gemeinnützige Arbeitsstellen. Darunter seien auch höchst zweifelhafte Offerten gewesen von Putzunternehmen, die offenbar vorhätten, "ihre Leute rauszuschmeißen, um sie durch Ein-Euro-Jobber zu ersetzen". So genannte Ein-Euro-Jobs dürfen aber reguläre Arbeitsplätze nicht ersetzen und nicht nur privaten Erwerbszwecken dienen. Ein-Euro-Jobs gelten als letztes Mittel, wenn die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt nicht glückt und eine Ausbildung oder Qualifizierung nicht in Frage kommt. Die gemeinnützige Arbeit soll die Arbeitsfähigkeit der Betroffenen erhalten und die Arbeitsmotivation stärken. Als zusätzliche Aufwandsentschädigung erhalten Sozialhilfeempfänger 1,25 Euro pro Arbeitsstunde. "Die Bandbreite der Tätigkeiten ist sehr groß", sagte Baab. "Sie reicht von anspruchsvollen Tätigkeiten im Fremdenverkehrsamt bis zu Hilfstätigkeiten im Gartenbereich."

Viele Bürohilfsarbeiten, Hausmeisterhilfsjobs oder hauswirtschaftliche Hilfstätigkeiten in Wäschereien und Kantinen gehören dazu. Im Wohnstift Augustinum sind Tätigkeiten im Pflegehilfsbereich angeboten worden, die auch in Festanstellungen münden können. Insgesamt gebe es, so Baab, beim Augustinum und dem städtischen Heimträger Münchenstift 31 Arbeitsgelegenheiten im Pflegehilfsbereich. Baab dämpft aber optimistische Erwartungen, diesen "sensiblen Bereich" ausdehnen zu können: "Das Interesse an dieser Art von Tätigkeiten ist insgesamt zu gering." Doch gerade weil es bei der Arbeit mit und für andere Menschen ganz besonders auf den Einsatzwillen ankomme, sei es nicht angebracht, allein auf den Zwang der Arbeitsverpflichtung zu setzen.

Dagegen glaubt CSU-Stadträtin Gisela Oberloher, dass sich durchaus Jobber finden könnten, um mit alten Menschen spazieren zu gehen oder ihnen vorzulesen, um so die Lebensqualität in den Heimen zu verbessern.

Grünen-Fraktionschef Siegfried Benker dagegen befürchtet, dass die Ein-Euro-Jobs wieder einen "Bestrafungscharakter erhalten, den wir eigentlich nicht mehr hatten". DGB-Chef Helmut Schmid warnt gar vor Missbrauch: Die öffentlich geförderten Jobs dürften nicht dazu dienen, "Finanz- und Beschäftigungsprobleme" der Träger zu lösen. Die Jobs sollten Langzeitarbeitslosen "Brücken in die reguläre Arbeit" bieten.

Empfänger von Arbeitslosengeld II sollen, wenn sie nicht in Arbeit oder Qualifizierung vermittelt werden können, künftig bis zu 30 Stunden pro Woche gemeinnützig arbeiten. Pro Monat gibt es bis zu 200 Euro für Fahrkosten und Aufwandsentschädigung. Die Jobs sind auf sechs Monate befristet und können nach einer Überprüfung um sechs Monate verlängert werden. Pro Ein-Euro-Jobber erhält der Träger der Arbeitsstelle bis zu 300 Euro im Monat als Pauschale für Sach- und Qualifizierungskosten sowie für das Anleitungs- und Betreuungspersonal.

URL: <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/im-rahmen-von-hartz-iv-stadt-will-ein-euro-jobs-verdoppeln-1.748028>

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle:

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.